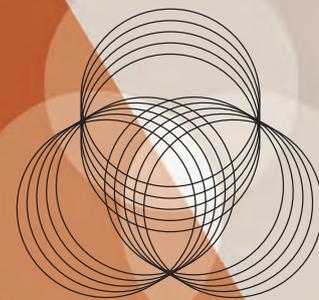


# IFSH aktuell 112



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Oktober – November 2015

## Besucherrekord bei der Nacht des Wissens



Als am 7. November um 17.00 Uhr der Startschuss zur 6. Nacht des Wissens in Hamburg fiel, waren „Beim Schlump 83“ schon die ersten hundert Interessierten im Haus. Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte, das Institut für Friedensforschung, das Institut für die Geschichte der deutschen Juden und das Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung waren zum vierten Mal dabei und freuten sich über einen neuen Rekord: 1050 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg zum Schlump 83.

Gleich am Eingang erwartete sie ein Büchertisch zum Stöbern und Mitnehmen sowie eine Fotoausstellung über die Dreharbeiten zum Film „Der Hauptmann von Köpenick“ aus dem Jahr 1956, in dem das Institutsgebäude als Köpenicker Rathaus gedient hatte. Alle Institute stellten sich und ihre Projekte in den Fluren in Posterausstellungen vor und auf der Twitterwall konnten die Gäste das Neueste über den Verlauf der Wissensnacht verfolgen. Eine von allen vier Instituten organisierte Kinderrallye schickte unsere kleinen Besucher auf eine Entdeckungsreise durchs Haus unter dem Motto „Von Piraten, Schauspielern und anderen Berühmtheiten“. Die Kleinen waren mit Feuereifer dabei.



Eifriger Teilnehmer der Kinderrallye

Die Auswahl der Vortragsthemen findet Monate vor der Nacht des



Großer Andrang beim Vortrag zum Thema „Islamischer Staat“

Wissens statt. Man braucht also Voraussicht, aber auch Glück, um dann im November das Interesse des Publikums zu wecken. Das IFSH konzentrierte sich mit seinen Angeboten auf das aktuelle Konfliktgeschehen und konnte des Besucheransturms bei einzelnen Vorträgen kaum Herr werden. Die Vorlesungen über den „Islamischen Staat“ von Margret Johansen und über „Bootsflücht-

## „Die Welt wird unübersichtlicher“

### Festakt an der Universität zur Verabschiedung des Masterstudiengangs 2014/2015

Der diesjährige Festakt zur feierlichen Überreichung der Masterdiplome des 13. Jahrgangs und die Begrüßung des neuen 14. Jahrgangs des Studiengangs „Master of Peace and Security Studies“ im Hauptgebäude der Hamburger Universität wurde in diesem Jahr eingeleitet durch Dr. Eva Gümbel, Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung. Sie hob den einmaligen Stellenwert des Studienganges hervor und wünschte den Studierenden viel Glück und auch etwas Freizeit bei ihrem einjährigen Aufenthalt in der Hansestadt. Prof. Gabriele Löschper, die Dekanin der WISO-Fakultät, unterstrich in ihrem Grußwort die lange und gute Zusammenarbeit der einzelnen Fakultäten mit dem IFSH in Lehre und Forschung.



Dr. Theo Sommer bei seiner Festrede

Festredner war in diesem Jahr Dr. Theo Sommer, Chefredakteur und Herausgeber der Zeit (1972 - 2000). In zwölf akzentuierten Thesen beschrieb der Publizist den dramatischen globalen Wandel von Sicherheit und Frieden. Nach dem Ende einer Phase der Polarität und einer der US-amerikanischen Unipolarität drängen Akteure wie China und Indien stärker in den Vordergrund. Hinzu kommt die demografische Entwicklung, die Orientierung der USA auf den pazifischen Raum und das Aufleben terrorgeprägter, nichtstaatlicher Akteure wie des „Islamischen Staates“ (IS) oder Boko Haram. Russland müsse in die Sicherheitsüberlegungen des Westens mit einbezogen und das wiederauflebende Wettrüsten beendet werden. Die augenblickliche Flüchtlingswelle sei Ausdruck sicherheitspolitischer Versagens. „Transnationale Regelwerke“ seien dringend nötig, denn komplexe Probleme seien nicht mehr allein nationalstaatlich anzu-



linge“ von Patricia Schneider waren völlig überlaufen, aber auch die Veranstaltungen zur Ukrainekrise (Wolfgang Zellner), zum Friedensaufbau von außen (Anna Kreikemeyer), zum Krieg im 21. Jahrhundert (Hans-Georg Ehrhart) und über „Drohnen und Killer Robots – die unbemannte Kriegführung“ (Martin Krüger) waren „ausverkauft“.



Führungen durch Bibliothek und Dokumentation und ein Quiz „Krieg und Frieden“ rundeten das Programm des Instituts ab. Die Nacht des Wissens ist immer eine Chance, die Arbeit des IFSH bekannter zu machen – 2015 ist das gelungen.

Kontakt: Susanne Bund

bund@ifsb.de

gehen. Sommer hob hervor, dass der Studiengang eine hervorragende Grundlage für die Analyse und Umsetzung friedenspolitischer Ziele bilde. Seine Festrede wurde von kleinen Musikstücken des Lux-Nova-Duos umrahmt. Nach der Übergabe der Zeugnisse bedankten sich Stella Peters und Ali Altiok im Namen des 13. Jahrgangs bei den Dozent/-innen, dem IFSH, der Studienleitung sowie ihren Unterstützern bei Stiftungen, Freunden und Verwandten. Fotografische Impressionen und ein gemeinsames Gruppenfoto zusammen mit dem neuen 14. Jahrgang rundeten den gelungenen Abend ab.

Kontakt: Götz Neuneck

neuneck@ifsb.de



Absolvent/-innen des MPS-Studiengangs 14/15 mit den neuen Studierenden des Jahrgangs 15/16

## Gedenken an Egon Bahr

Mit einer Reihe von Veröffentlichungen gedachte das IFSH seines ehemaligen Direktors Egon Bahr, der am 19. August 2015 in Berlin verstarb. Im November erschien das IFSH aktuell spezial 3/2015 mit dem Titel „Sein Erbe, unser Vermächtnis – Zum Gedenken an Egon Bahr“ (online unter: <http://ifsb.de/publikationen/ifsb-aktuell/>). Es enthält Beiträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Egon Bahr am IFSH zusammengearbeitet haben. Insbesondere wirkten sie alle an dem von Egon Bahr geleiteten Projekt der Entwicklung einer Europäischen Sicherheitsgemeinschaft nach dem Ende des Kalten Krieges mit. Grundzüge finden sich in stark abgeschwächter Form in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wieder, die in den 1990er Jahren aus der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) entstand.

Die Beiträge des Sonderheftes verbinden Würdigungen politischer und wissenschaftlicher Leistungen Egon Bahrs mit persönlichen Erinnerungen an den Direktor des IFSH. Reinhard Mutz stellt den entscheidenden Beitrag Egon Bahrs zur Entwicklung des Konzepts der „Gemeinsamen Sicherheit“ im Bericht der „Palme-Kommission“ in den Kontext der früheren Überlegungen von Egon Bahr und Willy Brandt für eine neue Ostpolitik.



Gedenkveranstaltung mit Außenminister Steinmeier (2. von rechts)

Hans-Georg Ehrhart beschäftigt sich mit dem Bezugsrahmen der politischen Ziele Egon Bahrs und arbeitet dabei insbesondere Ähnlichkeiten und Unterschiede zum ehemaligen französischen Präsidenten Charles de Gaulle heraus. Hans-Joachim Giessmann beschreibt und bewertet in seinem Beitrag die Wahrnehmung und Bedeutung Egon Bahrs für den deutsch-deutschen Sicherheitsdialog in der 1980er Jahren als Gesprächspartner für Politiker und Wissenschaftler in der ehemaligen DDR. Götz Neuneck schließlich sucht nach den Kontinuitäten im Denken Egon Bahrs zu Fragen der nuklearen Abrüstung und Rüstungskontrolle, die ihn zu einem aktiven Befürworter der vollständigen Abschaffung von Nuklearwaffen werden ließen.

Zum Gedenken an den herausragenden Politiker Egon Bahr fanden mehrere Veranstaltungen statt, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH teilnahmen, so am 16. September bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin. An die Hauptrede des österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer schloss sich eine Gesprächsrunde an, in der unter anderem Außenminister Frank-Walter Steinmeier die Bedeutung Egon Bahrs für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik würdigte.

Kontakt: Michael Brzoska

brzoska@ifsb.de

## Stabilität bei niedrigeren nuklearen Waffenbeständen Internationaler Workshop an der Cornell Universität, Ithaca

Vom 13.-15. November 2015 fand an der Cornell Universität (Ithaca) ein internationaler Workshop zum Thema „Stability at Low Nuclear Numbers: Alternative Framings“ statt. Teilnehmer/-innen waren u.a.

Peter J. Katzenstein, Judith Reppy, Catherine Kelleher und Matt Evangelista. Für IFAR<sup>2</sup> präsentierte Ulrich Kühn ein Papier mit dem Titel „Institutional Resilience: Guarding Stability at Lower Numbers.“ Das



Ziel des Workshops war es, imaginativ über die Transitionsphase hin zu einer stabilen Ordnung mit nur noch wenigen nuklearen Waffen weltweit nachzudenken und die wahrscheinlich resultierenden Probleme und Hindernisse anzusprechen.

Ein zentraler Aspekt der Diskussion war dabei die Dekonstruktion des noch immer gültigen Prinzips der nuklearen Abschreckung. Benoît Pelopidas von der Universität Princeton hinterfragte in seinem Papier die Logik und Moral der nuklearen Abschreckung, ausgehend von Thomas Schellings Definitionen vom Beginn der 1960er Jahre. Besonders Schellings Behandlung der Elemente „Risiko“ und „Unsicherheit“ in seiner Theorie stellten sich als besonders unverantwortlich heraus – so man nicht den Schelling'schen Modellen der Mikroökonomie folgen würde, so Pelopidas. Gleichwohl bestimmten Schellings Überlegungen noch heute maßgeblich den Diskurs. Anne Harrington von der ETH Zürich argumentierte in ihrem Papier, dass Nuklearwaffen, nukleare Programme und spaltbares Material heutzutage die Rolle von „Handelswaren“ angenommen hätten. Ihr „Austausch“ würde auf der Ebene diplomatischer Verhandlungen stattfinden und das jüngste Iran-Abkommen sei nur das aktuellste Beispiel. Peter J. Katzenstein folgte dieser Sichtweise und verglich die Rolle von Nuklearwaffen mit denen einer virtuellen Währung, ähnlich der Internetwährung „Bitcoin“.

Ulrich Kühn erörterte in seinem Papier die Rolle von Institutionen im Prozess der Verringerung nuklearer Bestände. Vor allem die Fra-



*Teilnehmer/-innen des Workshops an der Cornell University*

ge der Resilienz möglicher zukünftiger Institutionen finde zu wenig Beachtung, so Kühn. Gerade die europäischen Rüstungskontrollverfahren würden eine Vielzahl von signifikanten Erkenntnissen liefern. Zu diesen zählten die Ambivalenz institutioneller Anpassung, die Anfechtung etablierter Normen und die interne Stringenz institutioneller Ordnung. Der Workshop, der Teil eines größeren Projekts zur nuklearen Abrüstung ist, wurde von der amerikanischen MacArthur-Stiftung gefördert.

*Kontakt: Ulrich Kühn*

*kuebn@ifsb.de*

## **Legitime und Illegitime Gewalt im zeitgenössischen islamischen Denken. Internationaler Workshop zur Islamischen Friedensethik am ITHF, Hamburg**

Sybille Reinke de Buitrago nahm für das IFSH am internationalen Workshop des Instituts für Theologie und Frieden (ITHF) zum Thema „Islamic Peace Ethics: Legitimate and Illegitimate Violence in Contemporary Islamic Thought“, vom 15.-17. Oktober 2015 in Hamburg teil. Am Workshop, organisiert von Heydar Shadi, präsentierten Forscher/-innen aus Belgien, Deutschland, Indonesien, Iran, Pakistan, England und den USA ihre Ergebnisse in einer multidisziplinären Debatte. Die Veranstaltung war Teil eines ITHF-Projekts zur islamischen Friedensethik. Mit Blick auf zunehmende Gewaltkonflikte in islamischen Ländern in den letzten Jahrzehnten, aber auch auf internationale Konflikte mit Bezug zum Islam, stellte der Workshop die drängende Frage nach der Definition von Frieden und Gewalt im islamischen Diskurs. Wie definiert und (de)legitimiert die islamische Tradition Gewalt; auf welche Quellen, Methodologie und Argumente bezieht sie sich? Darüber hinaus wurden theoretische und methodologische Dimensionen der islamischen Friedensethik und die

mögliche Anwendung des Essentialismus auf selbige, Konzepte von Frieden, Gewalt und Krieg und deren Anwendung im islamischen Denken verschiedener Traditionen sowie ethische Perspektiven auf politisches Verhalten diskutiert.

Reinke de Buitrago referierte unter dem Titel „How Can We Talk about Islamic Peace Ethics? Conceptual Considerations on the Normative“ über das Spannungsverhältnis zwischen einem normativen Universalismus und kultureller Pluralität, über verschiedene Vorstellungen von Frieden, sowie zu dem teils problematischen Diskurs des Westens über den Islam und über Muslime. Der oft seitens des Westens angewandte normative Universalismus hat problematische Auswirkungen mit teils gewaltsamen und exkludierenden Politiken und Praktiken gegenüber verschiedenen anderen, darunter Muslimen. Die Balance zwischen einem solchen Universalismus und unserer kulturellen und daher auch normativen Vielfalt und Pluralität gestaltet sich oft schwierig.

*Kontakt: Sybille Reinke de Buitrago*

*reinkedebuitrago@ifsb.de*

## **Der Beitrag des OSZE-Netzwerks zum „Panel of Eminent Persons“**

Auf Initiative der Außenminister der OSZE-Troika-Staaten Schweiz, Serbien und Deutschland wurde Anfang 2015 ein Panel of Eminent Persons, ein Weisenrat, gegründet und damit beauftragt, „die Grundlage für einen inklusiven und konstruktiven Sicherheitsdialog in der euroatlantischen und eurasischen Region zu schaffen und dabei die jüngste Krise in und um die Ukraine einzubeziehen“. Das Panel erarbeitete zwei Berichte. Der erste – Lessons Learned for the OSCE from its Engagement in Ukraine – betonte die Notwendigkeit von Konfliktprävention und der Stärkung der Position des OSZE-Generalsekretärs für diese Aufgabe, von mehr politischer Führung, einer Rechtspersönlichkeit für die OSZE und der besseren Verbindung zwischen politischer und operativer Ebene. Der zweite Bericht, der im Dezember 2015 veröffentlicht werden soll, befasst sich mit der breiteren Perspektive europäischer Sicherheit. Da dies einen gewichtigen Versuch darstellt, den immer noch blockierten Dialogprozess auf Regierungsebene wieder in Gang zu setzen, beschloss das OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, die

Anstrengungen des Panels mit einem eigenen Beitrag zu unterstützen. Unter der Leitung von Teija Tiilikainen, der Direktorin des Finnischen Instituts für Internationale Fragen, erarbeiteten 17 Netzwerk-Institute Papiere, die zehn Fragen von Tiilikainen beantworteten. Auf dieser Grundlage schrieb die Projektleiterin einen Berichtsentwurf, der auf einem Workshop in Wien am 1. September gründlich diskutiert wurde. Kapitel dieses Berichts betreffen unter anderem „Innovationen für bessere Frühwarnung und Konfliktmanagement“, „Die menschliche Dimension als Schlüsselfunktion der OSZE“, „Eine multiethnische OSZE – nationale Minderheiten“, „Die Bearbeitung ungelöster Konflikte“ und „Die Stärkung des Systems der Rüstungskontrolle“. Der Bericht wurde von Teija Tiilikainen am 1. Oktober im Rahmen eines OSZE-Panels des Belgrader Sicherheitsforums vorgestellt und dem Panel of Eminent Persons übergeben. Der Bericht ist zugänglich auf der Website des OSZE-Netzwerks: [www.osce-network.net](http://www.osce-network.net).

*Kontakt: Wolfgang Zellner*

*zellner@ifsb.de*



# P E R S O N A L I A P U B L I K A T I O N E N



Anfang November begann **Matti Pohjonen** seine Arbeit am IFSH als neuer VOX-Pol-Fellow. In seiner Forschung konzentriert er sich auf die Mediationsmechanismen, wie sie in sozialen Medien überall auf der Welt verwendet werden, um Hassreden und gewalttätigen politischen Extremismus im Internet einzudämmen oder entschärfen zu können. Er wird in den nächsten sechs Monaten am IFSH den konzeptionellen und theoretischen Rahmen dieser Forschungsarbeit entwickeln, um danach in der Abteilung Information and Language Processing Systems (ILPS) an der Universität Amsterdam weiter zu forschen. Dort hofft er seinen Ansatz mit Hilfe verschiedener Methoden anwenden zu können, um ein besseres Verständnis zu erlangen, wie soziale Medien beim Beobachten, Vermitteln und Entschärfen von Konflikten unterstützend wirken könnten.

Vor seinem Aufenthalt am IFSH arbeitete Pohjonen an einem Projekt des Programme on Comparative Media Law and Policy (PCLMP) der Universität Oxford, wofür er in Äthiopien Hassreden und politische Diskussionen im Internet aufzeichnete. Er war außerdem Post-Doc Fellow und Senior Teaching Fellow an der School of Oriental African Studies (SOAS) der University of London im Bereich Digital Culture.

**Kontakt:** Matti Pohjonen [matti.pohjonen@voxpol.eu](mailto:matti.pohjonen@voxpol.eu)



Ebenfalls seit Anfang Novembers hält sich **Philipp Karl** am IFSH auf. Er promoviert in Politikwissenschaft an der Andrassy Universität Budapest. Seine zentralen Forschungsthemen sind soziale Bewegungen, die radikale Rechte, soziale Medien, Netzwerk- und Inhaltsanalyse. Momentan arbeitet er an seiner Dissertation mit dem Titel „Die Etablierung Jobbiks in Ungarn im Jahr 2014 - Zwischen Bewegung und Partei des Internetzeitalters“. Er absolvierte davor ein französisch-deutsches Doppelstudium an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und am Institut d'Études Politiques in Lille. Im Zuge seines Studiums in Sozialwissenschaften, öffentlichem Recht und Konfliktforschung entwickelte er ein besonderes Interesse

an ungarischer Politik. Seine Diplomarbeit schrieb er zu den Erfolgsgründen der Parteien Jobbik und Fidesz. Außerdem ist er Gastwissenschaftler am Lehrstuhl von Prof. Michael Minkenberg an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und präsentierte schon auf verschiedenen Konferenzen und Summer Schools – ob in akademischen oder medialen Kreisen – seine Forschungsergebnisse. Ans IFSH kam er durch seine Arbeit am Vox-Pol-Projekt an der Central European University.

**Kontakt:** Philipp Karl

[PKarl@gmx.net](mailto:PKarl@gmx.net)

## **Malte Göttsche, Moritz Kütt, Götz Neuneck and Irmgard Niemeyer: Advancing Disarmament Verification Tools: A Task for Europe? EU Non-Proliferation Consortium, Non-Proliferation Papers, Nr.47, October 2015.**

Zukünftige multilaterale Abrüstungsverträge müssen nicht nur die Zerstörung von Trägersystemen, sondern vor allem von realen Nuklearsprengköpfen ins Auge fassen. Die Studie „Advancing disarmament verification tools: a task for Europe“ von Malte Göttsche, Moritz Kütt, Irmgard Niemeyer und Götz Neuneck, die jetzt als Non-Proliferation Paper Nr. 47 des EU Non-Proliferation Consortiums erschienen ist, fasst die bisherigen Aktivitäten auf dem Gebiet der „Nuclear Dismantlement Verification“ zusammen, identifiziert die technischen wie politischen Herausforderungen und schlägt geeignete Arbeitsfelder für die Europäische Gemeinschaft vor.

**Kontakt:** Götz Neuneck

[neuneck@ifsh.de](mailto:neuneck@ifsh.de)

## **Wolfgang Zellner, (Ed.), Conventional Arms Control in Europe – New Approaches in Challenging Times. International Workshop 23-24 April 2015, Berlin, CORE Working Paper No. 26, Hamburg 2015.**

<[http://ifsh.de/file-CORE/documents/CORE\\_WP26\\_en.pdf](http://ifsh.de/file-CORE/documents/CORE_WP26_en.pdf)>  
Das CORE Working Paper 26 enthält ein Dutzend Beiträge zu dem internationalen Workshop „Conventional Arms Control (CAC) in Europe: New Approaches in Challenging Times“, der am 23./24. April 2015 in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und CORE in Berlin stattfand. Folgendes Ergebnis gilt es hervorzuheben: Die Krise in der und um die Ukraine belegt die Notwendigkeit von Rüstungskontrolle. Eine Reihe von Teilnehmer/-innen richtete entsprechende Erwartungen an den Deutschen OSZE-Vorsitz 2016. Die nüchternen und höchst fachlichen CAC-Diskussionen waren von Rücksichtnahme auf die aktuelle politische Situation und vom Verzicht auf den Rückfall in gegenseitige Beschuldigungen gekennzeichnet.

**Kontakt:** Wolfgang Zellner

[zellner@ifsh.de](mailto:zellner@ifsh.de)

## **Meier, Larissa Daria, A Role for OSCE Peacekeeping? From the 1992 Helsinki Guidelines to the Special Monitoring Mission to Ukraine, CORE Working Paper No. 27, Hamburg 2015.**

<<http://ifsh.de/core/publikationen/arbeitspapiere/>>  
Das CORE Working Paper 27 ist die Masterarbeit von Larissa Meier zum Thema „A Role for OSCE Peacekeeping? From the 1992 Helsinki Guidelines to the

Special Monitoring Mission to Ukraine“. Larissa Meier stellt verschiedene Diskussionsstränge in der OSZE zu der Frage dar, ob es eine realistische Option für OSZE-Friedenseinsätze gibt. Jeder Leser bzw. jede Leserin, der/die nicht mit der Geschichte von OSZE-Friedenseinsätzen vertraut ist (also die große Mehrheit!), kann die verschiedenen Denkweisen und deren Zusammenhänge sehr gut verstehen. Meier beschäftigt sich weiter mit dem Charakter der OSZE-Sonderbeobachtungsmission (Special Monitoring Mission, SMM) in der Ukraine, die eine Reihe von Funktionen erfüllt, die in der Regel durch militärische Friedensmissionen durchgeführt werden. Meier demonstriert überzeugend Parallelen zur OSZE-Verifikationsmission in Kosovo (1998/1999) und kommt zu dem Schluss, dass die Einführung von militärischen OSZE-Friedensmissionen aktuell weder notwendig noch praktikabel ist. Vielmehr können zivile OSZE-Friedensoperationen Peacekeeping-Funktionen genauso gut erfüllen.

**Kontakt:** Larissa Daria Meier [larissa.meier@gmx.ch](mailto:larissa.meier@gmx.ch)

## **Sonderausgabe „Security and Human Rights“ für den deutschen OSZE-Vorsitz 2016**

Herausgegeben von Arie Bloed und Wolfgang Zellner wird „Security & Human Rights“ im Januar 2016 eine Sonderausgabe für den Deutschen OSZE-Vorsitz 2016 veröffentlicht. Unter den Autoren sind Außenminister Frank-Walter Steinmeier, Gernot Erler, der Sonderbeauftragte der Bundesregierung für den OSZE-Vorsitzes 2016, ODIHR Direktor Michael-Georg Link, Prof. Andrei Zagorski (IMEMO, Moskau), Prof. Terrence Hopmann (Johns Hopkins University, USA), Prof. Hans Maul, Christian Nünlist (Center for Security Studies, ETH Zürich), General Greg Govan, Botschafter Philip Remler (ehemaliger Leiter der OSZE-Mission in Moldau), Botschafter Lars-Erik Lundin (EU-Delegationsleiter bei den internationalen Organisationen in Wien) sowie Botschafter Yves Doutriaux (ehemaliger Vertreter Frankreichs bei der OSZE).

**Kontakt:** Wolfgang Zellner

[zellner@ifsh.de](mailto:zellner@ifsh.de)

## **Michael Brzoska, International sanctions before and after UN sanctions, International Affairs, Vol. 91, No. 6, S. 1339-1349.**

Sanktionen der Vereinten Nationen werden selten unmittelbar nach dem Eintritt der Ereignisse verhängt, auf die der Weltsicherheitsrat mit ihnen reagiert. Die Verhandlungen, die in der weit überwiegenden Zahl der Fälle von den USA oder von Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) initiiert werden, brauchen Zeit. Oft sind die vereinbarten Beschränkungen auch weniger weitreichend als von deren Initiatoren gewünscht. Bevor die UN Sanktionen verhängt, hatten daher die USA und/oder die EU in den meisten Fällen bereits eigene Sanktionen beschlossen. Die USA und die EU sehen UN-Sanktionen darüber hinaus auch häufig nur als einen Schritt auf einer Eskalationsleiter an. Haben UN-Sanktionen nach einigen Jahren keinen Erfolg, verhängen sie häufig weitere eigene Sanktionen. Durch die Kombination von UN und anderen Sanktionen wird die Erfolgsrate zwar gesteigert. Aber es hat auch die Kritik daran zugenommen, dass mächtige Staaten sich nicht auf das mit UN Sanktionen vereinbarte gemeinsame Vorgehen beschränken.

**Kontakt:** Michael Brzoska

[brzoska@ifsh.de](mailto:brzoska@ifsh.de)



**IFSH aktuell**

Ausgabe 112

Oktober - November 2015

Verantwortlich für diese Ausgabe: Susanne Bund, Hannah Schmitt, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg  
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg  
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15  
E-Mail: [ifsh@ifsh.de](mailto:ifsh@ifsh.de) · <http://www.ifsh.de>